

Vernissage Elisabeth Kaufmann-Büchel
Tangente 16.9.1988

Ich kann nur hoffen, dass Sie diese Rede gut überstehen
und ich nicht allzuviel ins Stottern komme.

Es ist an sich üblich bei Vernissagen Fakten aufzu-
zählen. Da diese vor noch nicht so langer Zeit be-
reits erwähnt wurden und im Grunde genommen nur am
Rande wichtig sind, will ich mir das schenken.

Es ist mir kein Bedürfnis, die Bilder Elisabeth's zu
interpretieren, weil ich weiss, dass Malen die Sprache
dieser Künstlerin ist. Eine Sprache, in deren Grammatik
und Aussage ich nicht eingreifen möchte. Allerdings auch
eine Sprache, die ich über einen längeren Zeitraum
Gelegenheit hatte, verstehen zu lernen. So möchte ich nichts
anderes tun, als eine kleine Brücke bauen.

Sprache fließt, bringt unser Inneres nach Aussen, so
versteht Elisabeth grundsätzlich ihr Malen.

Das Bild ist am Anfang eine leere Fläche mit klarer Be-
grenzung. Die Fläche wird zur Herausforderung, die Be-
grenzung beinahe zur Last.

Aus Frust wird Lust, die Freude am Malen, am Experimen-
tieren gewinnt und wird immer mehr zur Philosophie der
Zwischenräume. Elisabeth malt, weil sie malen will und
nichts anderes. Dieses Bewusstsein schafft in ihr die
Freiheit, die Gleichheit der Quadrate, Kreise u. Flächen
aufzuheben, ihnen die Veränderbarkeit der eigenen Realität
aufzuzwingen. Linien werden nicht logischerweise zu Grenzen,
führen nicht zwangsläufig zur Form, sondern häufig in eine
Richtung, die wie zufällig wirkt. Auch wenn sich Elisabeth
nicht als Botschafterin irgendwelcher Ideologien versteht, ihr
Bildern sind Ausdruck sowohl ihrer Lust am Malen als auch
ihrer Lust am Leben.

Malen wie leben innerhalb uns gesetzter Grenzen, daran
leiden oder sie aufzubrechen - das macht den Unterschied.

Die Bilder Elisabeth's sind ungedachte Worte. Das gedachte Wort vermag Ungedachtes oft nicht zu erreichen. Mir scheint das auch nicht so wichtig, viel wichtiger wäre es mir, dass Sie sich durch diese Bilder erreichen lassen. Vielleicht noch einmal vorbeikommen, in Ruhe um sich schauen und diese reduzierte Form-Farbensprache auf sich wirken lassen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

16.9.1988

Karin Jenny